Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Über die wesentlichen Theile der Säulen-Ordnungen und die jetzige Bauart der Italiäner, Franzosen und Deutschen

Weinbrenner, Friedrich

Tübingen, 1809

Zweiter Prospect

urn:nbn:de:bsz:31-265354

Visual Library

Theile des Architraves, Frieses und Deckelgesimses kleiner als den Diameter der Säule, und blofs so grofs, als aus dem runden Säulenstamme das möglich gröfste viereckige Stück gearbeitet werden konnte, annehmen a).

Zweiter Prospect.

Dafs die altdorische Säulenordnung auch schlank, und mit Säulenbasen versehen seyn könne, zeigt der alte sogenannte Tempel des Herkules zu Cora. Die Säulendicke an diesem Tempel (der nur eine Vorhalle hat, welche an die Tempelzelle anstöfst), (Prostylos) verhält sich zu ihrer Höhe, wie sich gewöhnlich der Diameter der jonischen und korinthischen Säule zu seiner Höhe verhält, ohne dafs man ein Mifsverhältnifs, oder sonst etwas unharmonisches in dem Ganzen wahrnimmt. Das Characteristische dieser Ordnung liegt daher nicht, wie man gewöhnlich behauptet, in dem Verhältnisse der Säule, dafs sich nämlich der Diameter derselben zu seiner Höhe, wie 1 zu 5, oder wie 1 zu 6 oder 7 verhalte, sondern in dem gegenseitigen Verhältnifse aller Theile des Ganzen, das auf einmal übersehen und beurtheilt werden kann.

Da hier blos die Absicht ist, etwas im Allgemeinen über die Säulenordnungen zu bemerken, wodurch junge Baumeister und Freunde der Baukunst auf architektonische Vorzüge und Fehler, auf den Werth oder Unwerth mancher Theile aufmerksam gemacht werden, so setze ich voraus, dafs Jeder schon die Säulenordnungen kenne, mithin das hier Gesagte auch ohne detaillirte Zeichnungen verständlich sey. Ich bemerke also blos, dafs mir, in Rücksicht der Construction des altdorischen Friefses mit den Trigliven auf den Ecken, die altdorische Säule ebenfalls weit natürlicher und vortheilhafter zu seyn scheint, als die moderne, so wie sie Vitruv mit der halben Metoppe auf den Ecken angegeben hat. Bey Anwendung der ersten Art des

a) Hier wären die Proportionen und Details von den verschiedenen einzelnen Gliedern der Säulenordnung mit beizufügen. Allein, da ich die Kenntnifs der auf einander folgenden Glieder bei den Fufs- Deckel-, und Zwischengesimsen, welche im Allgemeinen immer so weit ausgeladen seyn sollen, als sie hoch sind, voraussetze, so mag diese generelle Uebersicht von den Haupttheilen zu Beurtheilung der Säulen genügen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

altdorischen Friefses giebt es sich zwar, dafs auf den Ecken die beiden letzten Säulen etwas näher zu stehen kommen als die übrigen, es ist aber dieses für die Solidität mehr vortheilhaft als nachtheilig, und es benimmt solches auch dem guten Ansehen des Gebäudes nichts, wie die schönsten in diesem Style gebauten Tempel des Theseus und der Minerva zu Athen beweisen.

Eine auszeichnende Eigenheit der altdorischen Säule ist auch die Canelirungsart. Diese ist ganz verschieden von der jonischen und korinthischen Säulenordnung. So wie bei diesen beiden letzten die Canelirungen durch einen kleinen Theil von der Oberfläche der Säule (gewöhnlich durch ein Drittheil der Canelirungs-Breite) getrennt ist; so stofsen solche hingegen bei der altdorischen ganz spitz aneinander, und gehen von unten bis oben unter das Capitäl mit dem äufsern Säulen-Contur konisch fort. Um durch Licht und Schatten ein optisches Spiel zu bewirken, und damit die entferntesten und obersten Theile derselben besser, oder doch wenigtens in gleichem Grade wie die untern, zu bemerken seyen, sind die Canelirungen, deren gewöhnlich um die Peripherie der Säulen zwanzig sind, oben etwas mehr als unten, wo sie blos ein Zehntheil ihrer Breite in der Tiefe haben, ausgehöhlt.

Die Säulen an den altdorischen Tempeln zu Pestum in Sicilien und in Griechenland sind zum Theil nach dieser Angabe canelirt, und blos bei dem hier angegebenen Tempel zu Cora ist von unten ein Drittheil der Säulenhöhe uncanelirt geblieben, welches gleichfalls wegen des Zuganges in den Tempel, damit die Ecken der Säulen nicht abgestofsen werden konnten, geschehen seyn mag.

In Hinsicht auf die Verjüngung aller Säulen überhaupt haben die Griechen und Römer dieselbe gewöhnlich um den gleichvielsten Theil, als der untere Diameter der Säule in der Höhe enthalten ist, verjüngt, und die Säule in dieser Abnahme ganz konisch von unten bis oben ohne Bauch zulaufen lassen a). Der grofse Tempel zu Pestum macht hievon eine Ausnahme,

a) Vitruv giebt (B. III. C. 2.) die Verjüngung der Säulen anders an. Allein da diese Proportionen, welche ich ebenfalls von den Säulen der Alten abnahm, im Ganzen nicht viel von jenen abweichen, und alle Verjüngungen der Säulen, sie mö-

indem jene Säulen auf ein Drittheil der Höhe parallel oder cylindrisch, und dann erst konisch bis oben hinauf an das Capitäl zulaufen. Da die Säulen an diesem Tempel sehr eng aneinander stehen, so sollte man glauben, dafs man das Konische von dem untern Theile der Säule, um einen bequemern und breitern Zugang zu dem Tempel zu gewinnen, weggelassen habe.

Dritter Prospect.

Da es hier besonders die Freyheiten gilt, welche sich die alten Baumeister bei Anwendung der Säulenordnungen erlaubten; so wähle ich von den Ruinen der noch vorhandenen jonischen Ordnung den Concordia-Tempel zu Rom a). Dieser Tempel ward sehr beschädigt bei den verschiedenen Feuersbrünsten, die das Capitol zu den Zeiten des Sylla, Vitellius, und Titus erlitten hat. Ergänzt ward er deswegen von Vespasian und Domitian. Die dritte Tafel zeigt seinen dermaligen Zustand an.

So unvollständig auch dieses Monument der jonischen Säulenordnung, wegen seines ungünstigen Schicksales, sich erhalten hat; so findet man doch noch jetzt an dem Hauptgesimse Theile, die weit von sklavischer Nachahmung entfernt sind, und die dem Baumeister Ehre machen, welcher sich dieselbe anzubringen erlaubte. In diesem Betracht ist es, aufser der guten Proportion, welche die Säule mit dem ganzen Hauptgesimse hat, nicht ohne Wohlgefallen anzusehen, wie sich in der vordern Façade der Architrav und Fries, welcher wegen der Aufschrift in eine Masse verwandelt worden, mit dem darauf ruhenden Balkengesimse so schön und reich durch diese

gen hoch oder niedrig werden, umfassen, so kann man sich der hier angenommenen Regel mit gröfserm Nutzen bedienen.

a) Winkelmann in seinen Anmerkungen über die Baukunst der Alten erwähnt schon dieses Tempels, wegen der eigenen Form der Capitäler. Diese haben nicht, wie gewöhnlich die altjonischen Capitäler, Voluten, welche mit der vordern und hintern Façade gleich, und mit den beiden Seiten parallel laufen; sondern die vier Schnecken gehen über das Kreuz vor die Capitäler heraus, wie bei den corinthischen Capitälern, und so wie die Alten blofs die Eckvoluten an den jonischen Säulen (wie an dem Tempel des Erechtheus zu Athen) zu machen pflegten, damit die Voluten wieder auf den Seiten der Tempel Fronte machten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg